

# Gute Perspektiven für die Beregnung

## Die Feldberegner tagten in Uelzen

Trotz heftigen Schneetreibens kamen am Dienstag, den 2. Februar 160 Besucher zur 57. Mitgliederversammlung des Fachverbandes Feldberegnung e.V. (FVF) nach Uelzen in die Stadthalle.

Zu Beginn der Veranstaltung nahm der Vorsitzende des Fachverbandes Feldberegnung, *Ottfried Thieleking*, das in weiten Teilen wieder einmal sehr trockene Wetter im vergangenen Jahr zum Anlass, eindringlich auf die Notwendigkeit der Beregnung auf den leichten Böden zur Erzielung ausreichender Erträge hinzuweisen. Während im privaten Haushalt Wasser verbraucht und anschließend über Kläranlagen dem Meer zugeleitet werde, würden die Landwirte das Wasser auf dem Feld gebrauchen und in den Wasserkreislauf der Region zurückgeben, meinte Thieleking. Zum einen würden gute Erträge dem Boden viel Stickstoff entziehen und dadurch positiv auf die Qualität des Grundwassers einwirken. Zum anderen produziere der Landwirt auf dem Acker nicht nur Nahrungsmittel und Energiepflanzen sondern auch Grundwasser. Die Neubildung von Grundwasser sei unter Ackerflächen höher als unter Grünland und sogar deutlich höher als unter Nadelwald.

Der Präsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, *Arendt Meyer zu Wehdel* betonte die enge Vernetzung und die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und dem Fachverband, was sich nicht nur für beide Organisationen sondern auch für die Landwirte sehr positiv auswirken würde. Diese sogenannte "win-win-Situation" solle auch für die Zukunft Bestand haben.

Die große Bedeutung der Feldberegnung in Niedersachsen geht für den Kammerpräsidenten schon allein daraus hervor, dass mit 300.000 ha knapp 60 % aller bewässerten Flächen Deutschlands in Niedersachsen liegen. Die Tendenz sei weiterhin steigend. Auch in den westlich gelegenen Regionen mit relativ hohen Niederschlägen überlegen mehr und mehr Landwirte, in die Beregnung einzusteigen, um ihre Erträge und die Qualitäten abzusichern, weil heutzutage nur qualitativ hochwertige Produkte von den Verarbeitern und den Verbrauchern gewünscht würden. Sehr wichtig sei es daher, die gesellschaftliche Akzeptanz für den Einsatz der Beregnung in der Landwirtschaft zu fördern.

Die Beantwortung der Frage: "Macht Beregnung Sinn?" stehe hierbei im Vordergrund, so Meyer zu Wehdel. Die Erhaltung und Schaffung der Möglichkeit zur Bewässerung in längeren Trockenperioden, die wir durch den Klimawandel in Zukunft wahrscheinlich noch häufiger als jetzt erleben werden, bedeute für den Landwirt Planungssicherheit und letztendlich Existenzsicherung. Für die Gesellschaft bedeute sie nach Ansicht des Präsidenten Sicherheit sowohl in der Versorgung mit hochwertigen Nahrungsmitteln als auch mit klimaschonender Energie aus nachwachsenden Rohstoffen. Auch werde die knappe Ressource der landwirtschaftlichen Nutzfläche durch Bewässerung effizient genutzt.

Auf diesen Punkt ging auch der Gastreferent *Wolfgang Reimer* vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz näher ein. Der Leiter der Abteilung Agrarische Erzeugung nahm zu der Frage Stellung, wie die landwirtschaftliche Produktion aus der Sicht des Bundes auf leichten Standorten gesichert werden kann. Er erläuterte, dass 17 % der landwirtschaftlichen Fläche weltweit bewässert würden und dass auf diesen Flächen 40 % der Nahrungsmittelproduktion erfolgt. Allerdings werde dafür 70 % des verfügbaren Grundwassers genutzt, was häufig zu entsprechenden Problemen mit Wasserknappheit – auch von Trinkwasser für die Bevölkerung - und Bodenversalzung führen würde. In Deutschland gäbe es diese Probleme nicht, weil die Klimabedingungen hier feucht sind und genügend Süßwasser zur Verfügung stünde. Daher würden auch nur 0,5 % des Wasseraufkommens für Bewässerung genutzt. Das kann natürlich regional deutlich höher sein und hängt von der jeweils notwendigen Beregnungsintensität und den Vorgaben der zuständigen Behörden für die Wasserbewirtschaftung ab. Herr Reimer machte nachdrücklich klar, dass es wegen der günstigen natürlichen Voraussetzungen in Deutschland wesentlich sinnvoller sei, hier den Anteil bewässerungsintensiver Kulturen zu erhöhen, anstatt wasserreiches Obst und Gemüse aus Südeuropa zu importieren, wo das Wasser sehr knapp ist und die Flüsse teilweise im Sommer schon versiegen. "Natürlich müssten wir auch bei uns alles dafür tun, um die Bewässerung z.B. durch den Einsatz moderner Beregnungstechnik und Methoden zur Beregnungssteuerung noch effizienter zu machen", forderte Reimer. Der Bund sehe für die Zukunft der Bewässerung in Deutschland auf jeden Fall gute Perspektiven.

Was sich in 2009 in Niedersachsen alles rund um das Thema Beregnung getan hat, berichtete *Ekkehard Fricke*, der Geschäftsführer des FVF und Berater für Beregnung bei der LWK Niedersachsen in seinem Tätigkeitsbericht. Die Beregnungsversuche der LWK haben gezeigt, dass in dem regional sehr trockenen Jahr 2009 für die meisten der untersuchten Kulturen durch Beregnung deutliche Mindererträge vermieden werden konnten. Alle Ergebnisse können in den jährlichen Versuchsberichten des FVF nachgelesen werden.

Mehrere Projekte, an denen die LWK Niedersachsen und auch der Fachverband Feldberegnung beteiligt sind, seien im letzten Jahr angelaufen. Das ist zum einen "KLIMZUG-Nord" mit dem Teilprojekt "zukunftsfähige Kulturlandschaften" in der Beispielsregion Ostheide, woran die Bezirksstelle Uelzen mitarbeitet. Hierfür wurde das Versuchsfeld in Hamerstorf, Kreis Uelzen, erweitert, um Versuche zu wassersparenden Anbauverfahren und Beregnungssteuerung anzulegen.

Um die Substitution von Grundwasser zur Beregnung geht es in einem Teilprojekt des BMBF-Projektes "Klimafolgenmanagement in der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen", das vom Sachgebiet Beregnung der LWK Niedersachsen bearbeitet wird.

Auch das EU-Projekt "AQUARIUS", als Nachfolger von "NoRegret" federführend von der Bezirksstelle Uelzen betreut, behandelt dieses Thema mit. Im Wesentlichen geht es hier jedoch darum, in der Region nordöstlich von Uelzen, dort wo Grundwassermengenprobleme auftreten können, den Wasserhaushalt so zu stabilisieren, dass die Landwirtschaft ausreichend Beregnungswasser zur Verfügung hat, ohne den Naturhaushalt zu beeinträchtigen. Dazu müssten verschiedene Bausteine so effizient und kostengünstig wie möglich genutzt werden, erläuterte Fricke:

1. Wassereinsparung (z.B. wassersparende Beregnungstechnik, Sortenwahl und andere pflanzenbauliche Maßnahmen),
2. Grundwasserneubildung erhöhen (z.B. Waldumbau, Versickerung statt Abfluss),
3. Substitution von Grundwasser durch andere Wasserherkünfte (z.B. gebrauchtes Wasser mehrfach nutzen, Kanalwasser).

Diese Maßnahmen seien jedoch teilweise viel zu teuer für einzelne Betriebe, so dass sie ohne eine finanzielle Förderung nicht anwendbar seien.

Konkret umgesetzt wird diese Strategie daher zunächst in dem Förderprojekt "AquaRo". Hier soll ein Speicherbecken in der Nähe von Rosche, Landkreis Uelzen, zur Speicherung von Klarwasser aus einer Kläranlage gebaut werden. Im Sommer kann daraus beregnet werden, im Winter wird das Wasser in Waldgebieten zur Grundwasseranreicherung versickert. Die Finanzierungsmittel dieses 4 Mio Euro teuren Projektes kommen zum größten Teil von der EU, aus dem Projekt Klimzug-Nord und weiteren Quellen. Entwickelt wurde es in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe beim Ministerium für Umwelt und Klimaschutz in Hannover, in der u.a. der Fachverband Feldberegnung, der Bauernverband Nordostniedersachsen, der Kreisverband der Wasser- und Bodenverbände Uelzen und die LWK Niedersachsen mitgearbeitet haben.

Bis zum Ende der EU-Förderperiode in 2013 wird es keine weiteren speziellen Finanzmittel zur Förderung der Bewässerung in der Landwirtschaft geben. Ab 2014 stellte Herr Reimer jedoch weitere Fördermittel aus der zweiten Säule in Aussicht. Um dies zu erreichen, sei aber noch viel Information für die Politiker, die darüber zu entscheiden hätten, notwendig. Auch den EU-Abgeordneten komme hier eine wichtige Rolle zu, weil das EU-Parlament jetzt eine stärkere Stellung habe als früher.

Eine wichtige Information gab Ekkehard Fricke am Schluss allen Beregnungslandwirten noch mit auf den Weg: Bei Überprüfungen nach Cross-Compliance werde ab 2010 darauf geachtet, ob für die zur Bewässerung entnommenen Wassermengen eine wasserrechtliche Erlaubnis vorliegt. Wo dies nicht nachgewiesen werden könne, werde es empfindliche Abzüge von der Betriebsprämie geben.

*Angela Riedel, Fachverband Feldberegnung e.V.  
08.02.2010*